

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

138 (17.6.1937)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Sölingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 138

Donnerstag, den 17. Juni 1937

108. Jahrgang

# Die Toten der „Deutschland“ in der Heimat

Die „Deutschland“ in Wilhelmshaven eingelaufen — Die Straßen von Trauerfahnen umflort — Der Kommandant nimmt von den Toten Abschied

DNB. Wilhelmshaven, 17. Juni. Das Panzerschiff „Deutschland“ war am Mittwoch vormittag auf der Schillingreedee an der Jademündung vor Anker gegangen. Die Wilhelmshavener Jugend, 2000 Schüler und Schülerinnen, entboten als erste den heimkehrenden Toten ihren Gruß.

In langsamer Fahrt näherte sich der Dampfer „Roland“, auf dem sich die Jugend befand, dem Panzerschiff, wo unter den Geschützrohren auf dem Achterdeck die Särge der toten deutschen Seeleute aufgebahrt waren, bedeckt mit der deutschen Kriegsfahne. Kameraden hielten die Totenwache. Die deutsche Jugend ehrte die Gefallenen während der langsamen Vorbeifahrt mit dem Deutschen Gruß und einem stillen Gedanken, an das sich die Pieder der Nation angeschlossen.

Die Straßen Wilhelmshavens sind in ein Meer von Trauerfahnen gehüllt. Am großen Hafen, an dem die Särge das Schiff verlassen werden, ist der freie Platz mit Pylonen umgeben. Die Straßen, durch die die Trauerparade ihren Weg zum Ehrenfriedhof nehmen wird, sind mit Blumen, Trauerfahnen und Trauerflor weidervoll geschmückt. Laternen und Fahnenstangen sind dicht umflort. Seit den frühen Nachmittagsstunden strömt eine ernst gestimmte Menschenmenge der Hafeneinfahrt zu. Ungezählte Tausende stehen an den Ufern, um die heimkehrenden Toten mit dem Schwur zu empfangen, daß ihr Tod unvergessen bleiben wird. Nun ist es soweit, daß das Vaterland seine gefallenen Söhne würdig auf deutscher Erde empfangen kann.

Gegen 20 Uhr gleitet das Panzerschiff „Deutschland“ langsam in die Nordhäfen der dritten Hafeneinfahrt, wo sich eine Offiziersabordnung unter Führung des Kapitäns zur See Thilo von Seebach an Bord der „Deutschland“ begibt, um den Toten in der Heimat den ersten offiziellen Gruß zu entbieten.

Nur kurze Zeit noch müht es, bis das Panzerschiff „Deutschland“, auf dem die gesamte Besatzung in straffer Paradeaufstellung angetreten ist, sich langsam unter lauloser Stille der am Kai harrenden Menschenmenge der Gasselebrüde nähert. Langsam gleitet der massive graue Schiffsleib der „Deutschland“ an die Kaiwand, von der Bevölkerung in ehrfürchtigem Schweigen mit erhobenem Arm begrüßt.

Unter dem „Hindenburg“-Turm sieht man die ausgefahrenen 31 Särge, jeder mit der Reichskriegsfahne bedeckt und mit zwei Kränzen geschmückt. Davor halten zwei Obermatrosen mit gezogenem Seitengewehr die Ehrenwache.

Am Kai haben die zahlreichen Angehörigen Platz genommen. Zu ihrer Rechten ist ein aus drei Kompanien bestehende Trauerparade von der II. Marine-Artillerie-Abteilung und der I. Schiffsstammabteilung Nordsee mit den Spielmanns- und Musikführern angetreten, um den Toten die letzten militärischen Ehren zu erweisen.

Nach dem Anlegen des Schiffes begibt sich der Flottenchef Admiral Carls in Begleitung des Kommandierenden Admirals der Nordsee, Admiral Schulze, des Chefkommandanten von Wilhelmshaven, Konteradmiral von Schtaber, des Chefs des Stabes des Flottenchefs, Kapitän zur See Schiewind, und des Kreisleiters Meyer an Bord.

Der Kommandant des Panzerschiffes „Deutschland“, Kapitän zur See Fanger, erstattet dem Flottenchef Meldung von der Rückkehr des Panzerschiffes, während die Ehrenwache in Stärke von 20 Mann unter präsentiertem Gewehr dem Flottenchef die Ehrenbezeugung erweist. Dann begibt sich der Flottenchef mit seiner Begleitung zum „Hindenburg“-Turm, um bei den toten Kameraden in einer Minute stillen Gedenkens zu verharren.

Nach dem Abscheiden der angetretenen Besatzung des Panzerschiffes durch den Flottenchef betreten nun auch die Angehörigen

über den mit Trauerflor und grünen Girlanden verhangenen Laufweg das Schiff, um die gefallenen Söhne Deutschlands zu begrüßen.

Inzwischen nahmen die Besatzungsmitglieder auf dem Achterschiff Aufstellung, um sich von den toten Kameraden zu verabschieden. Mit bewegter Stimme nimmt dann der Kommandant der „Deutschland“, Kapitän zur See Fanger, das Wort zu einer Abschiedsanrede, in der er ausführte:

„Meine toten Kameraden! In dieser letzten Stunde, in der Ihr hier auf Eurem Schiff, das Ihr alle so geliebt habt, mit Euren Kameraden versammelt seid, will ich als Kommandant mit Euch noch einmal Zwiesprache halten. Gesund, lebensfroh, einlaßbereit seid Ihr damals am 10. Mai hinausgefahren mit Eurem Schiff in die spanischen Gewässer, jederzeit diensteifrig, jeder von Euch immer auf seinem Posten stehend, untadelig, pflichtbewußt und treu seinem Dienst verständig. Bis an jenem schwarzen 29. Mai ein harter Schlag Euch niedertrug und Euch aus unserer Mitte riß. Damals haben wir bei Eurer Bestat-

tung nur im Gedenken bei Euch sein können, weil mehrere Aufgaben, die gerade Ihr verstanden haben würdet, uns vorzeitig hinausführten. Gemäß dem Befehl des Führers haben wir Euch nun heimgebracht auf Eurem Schiff zu Euren Lieben in Eurer deutschen Heimat. Und morgen wird nun da draußen ein Heldengrab entstehen, auf dem ehrwürdigen Heldengrab, weil Ihr gestorben und gefallen seid wie Helden. Zu diesem Heldengrab wird und soll fortan jeder deutsche Soldat wallfahren: wir, die wir mit Euch hinausgefahren sind, und die, die noch nach Euch kommen, vom Kommandanten hinunter bis zum jüngsten Rekruten, um Euch immer wieder zu ehren, Euch „Deutschland“-Soldaten, die Ihr in der Blüte der Jugend gefallen seid für unser Volk und Vaterland. Das gelobe ich Euch angelehnt der Besatzung und vor dem ganzen deutschen Volk in dieser letzten Minute als Eurer letzter Kommandant.“

Dann sprach der Flottenchef Admiral Carls die Abschiedsrede. „Ditmals“, so führte er aus, „wenn Schiffe aus Spanien zurückkamen, habe ich ihnen meinen Willkommenruß entgegenge-

## Die Kämpfe an der Bilbao-Front

1700 Gefangene an einem Tag — Hospital von bolschewistischen Fliegern bombardiert

DNB. Salamanca, 17. Juni. Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch lautet wie folgt:

Front von Bistana: Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen hat ohne Unterbrechung angehalten. Gestern wurden der Berg Ujo und Armazagan besetzt, heute der Punkt 523 südwestlich von Mandoya; Mandoya, Artando, Meaca und San Roque eingenommen. Südwestlich von Bilbao eroberten unsere Truppen Jaraiamo, Arrigorriaga, Malmoji und Lareta. Die Legionärstruppen „Schwarze Pfeile“ haben einen neuen Sieg errungen und sind bis an die Mündung des Flusses Nervion vorgebrungen. Sie haben die Ortschaften Algorta und Lejona besetzt und eine vollständige Batterie, die in Punta la Gata in Stellung war, erbeutet. Der Gegner verließ das Dorf Castillo, nachdem er es in Brand gesteckt hatte. Eine Anzahl von Soldaten und Militärmännern ging zu uns über, bei Valencia kam eine große Anzahl geflüchteter Familien ins nationale Lager. Feindliche Konzentrationen sind zerstört und von einer Heeresgruppe allein über 700 Gefangene gemacht worden. Insgesamt fielen heute 1700 Gefangene in die Hände der Nationalen. Auch das erbeutete Kriegsmaterial ist sehr groß.

Front von Asturien: Leichtes Gewehr- und Geschützfeuer. Front von Leon: In den Abschnitten Riano, Picotan und La Corea wurden die Borhutstellungen berichtigt und das Dorf Venero besetzt. Der Feind floh und hatte große Verluste.

Front von Aragon: Ein heftiger feindlicher Angriff mit sowjetrussischen Tanks im Abschnitt von Hueca wurde zurückgeschlagen. Der Feind hatte große Verluste und ließ zwei Panzerautos in unseren Händen. In Cumillas griff der Gegner mit sechs sowjetrussischen Tanks an, von denen er einen verlor. Der Angriff wurde abgewiesen. Im Abschnitt von Saca sind unsere Truppen weiter vorgegangen und haben die Ortschaft San Roman und die Punkte 1100 und 1286 südlich von Alue besetzt. Im Abschnitt von Alcabierre wurde ein feindlicher Angriff aufgehalten.

Südbarmee, Front von Cordoba: Leichtes Feuer. Abschnitt Granada: Unsere Borhutstellungen im Abschnitt von Santullan wurde durch die Besetzung einer wichtigen Stellung verbessert.

Tätigkeit der Luftwaffe: An der Aragonfront wurden zwei Sonderflugzeuge und zwei Jagdflugzeuge abgeschossen.

Trotz des zahlenmäßig überlegenen Gegners hatten wir keine Verluste. Die bolschewistische Fliegerei bombardierte Agerbe und ein Hospital, wobei 30 Personen, in der Hauptsache Frauen und Kinder, getötet wurden.

In letzter Stunde — sie türmen!

DNB. Paris, 16. Juni. In Saint Jean de Luz, dem beliebtesten Zufluchtsort der bolschewistischen „Helden“, traf heute ein Motorboot ein, an dessen Bord sich sechs hohe Beamte der Marinepolizei von Bilbao und der Hafenmeister von Las Arenas befanden.

Großes Bombardement auf die Besatzungen von Bilbao.

DNB. San Sebastian, 16. Juni. Am Mittwochmorgen warfen zahlreiche nationale Flugzeuge Bomben über den Befestigungen von Bilbao ab. Auch die Landstraße Bilbao-Santander wurde bombardiert, um die Flucht der bewaffneten roten Horden aus Bilbao in Richtung Santander zu unterbinden.

Das Hauptquartier von Salamanca teilt mit, der Druck der nationalen Truppen im Abschnitt von Orduna südlich von Bilbao sei so stark, daß die Zivilbevölkerung alle in diesem Abschnitt gelegenen Ortschaften bis nach Amurrio geräumt hat.

Weitere Ortschaften bei Bilbao besetzt. — Aus den Gefängnissen in Bilbao entflohen.

DNB. San Sebastian, 16. Juni. Im Laufe der Kampfhandlungen am Mittwoch sind die nationalen Truppen vor Las Arenas, 14 km nördlich von Bilbao, an der Flugmündung des Nervion, angelangt. Sie haben also am Mittwoch einen Vorstoß von 12 km durchgeföhrt.

Im Abschnitt von Galdacaro haben die nationalen Truppen den Vorort von Bilbao, Dos Caminos, sowie die Ortschaften San Miguel de Basauri und Bedia besetzt.

Im nationalen Lager liefen viele Personen ein, die von den Bolschewisten in den Gefängnissen von Bilbao eingesperrt gehalten wurden und nun infolge der in der Stadt herrschenden allgemeinen Unordnung und Panik entweichen konnten.

Sowjetspanisches Kriegsschiff bedroht französisches Torpedoboot

Unglaubliche Zwischenfälle in einem französischen Hafen.

DNB. Paris, 17. Juni. Der „Jour“ berichtet von Zwischenfällen, die sich auf der Reede von La Rochelle am Mittwoch anlässlich der Ankunft des sowjetspanischen Zerstörers „Ciscar“ ereignet haben. Kaum habe der Zerstörer auf der Reede Anker geworfen, als zwei Mann der Schiffsleitung sich bei der Präfektur meldeten, um für sich und 116 Flüchtlinge, die sich an Bord befinden sollten, Schutz zu erlangen. Kurze Zeit darauf meldete sich eine Reihe weiterer „Offiziere“ bei der Präfektur, um sich unter polizeilichen Schutz zu stellen. Als das französische Torpedoboot „Audacieux“ gegen Mittag ebenfalls auf der Reede von La Rochelle vor Anker ging, erdreistete sich die Besatzung des „Ciscar“, die Kanonen auf das französische Torpedoboot zu richten! Der Kommandant des „Audacieux“ ersuchte daraufhin zusammen mit dem Polizeipräsidenten von La Rochelle den bolschewistisch-spanischen „Konjul“, sich der 116 an Bord des „Ciscar“ befindlichen Flüchtlinge aus Bilbao anzunehmen. Erst nach langem Hin und Her konnte die Ausbootsung dann vonstatten gehen. 115 wurden an Land gebracht, während einer mit der Begründung, er sei Deferteur, an Bord zurückgehalten wurde. In Wahrheit soll es sich jedoch um einen Verwandten eines basquischen Bolschewistenhäuptlings handeln, den die Neuterer als Geisel in ihren Händen behalten wollten.

## Deutschland u. Italien wieder im Nichteinmischungsausschuß

Berlin, 16. Juni. Der deutsche und der italienische Votschafter in London haben heute den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses davon unterrichtet, daß die deutsche und die italienische Regierung als Ergebnis des am Samstag, den 12. Juni, unter den vier für den Beobachtungsdienst des Seeüberwachungsplanes verantwortlichen Mächten erzielten Uebereinkommens beschlossen haben, ihre Mitarbeit in dem Nichteinmischungsausschuß sowie ihre aktive Beteiligung an dem Beobachtungsdienst in spanischen Gewässern wieder aufzunehmen.

Eben zur Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß

London, 16. Juni. Außenminister Eben gab am Mittwoch im Unterhaus eine Erklärung über die Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß ab. Eben sagte: „Ich

freue mich, dem Hause mitzuteilen, daß die deutsche und die italienische Regierung infolge des am vergangenen Samstag erzielten Abkommens zwischen den vier für die Flottenkontrolle verantwortlichen Mächten beschlossen haben, von heute an ihre volle Beteiligung sowohl an den Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses als auch an der Flottenüberwachung in Spanien wieder aufzunehmen.“ Der Minister wies darauf hin, daß die beiden Regierungen diese Aktion jetzt im voraus ergriffen haben, bevor die von den beiden Streitparteien in Spanien angeforderten Versicherungen eingegangen sind.

Gedenkfeier für die Toten von „Rau 3“

DNB. Wefermünde, 16. Juni. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung der Unterweierstädte fand am Mittwoch in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Bewegung, des Staates und der Wirtschaft in der Geestemünder Christuskirche die Trauerfeier für die bei dem Untergang des Walfängers „Rau III“ tödlich verunglückten zwölf Männer statt.

# Italienische Jugend vor dem Führer

Berlin, 16. Juni. Den eindrucksvollen Höhepunkt der Deutschland-Reise der 1300 italienischen Jugendführer und -führerinnen bildete am Mittwochnachmittag ihr Aufmarsch vor dem Führer und Reichszugführer auf dem Wilhelm-Platz.

Der Aufmarsch der italienischen Jugendführer nahm auf dem Königsplatz seinen Anfang und führte durch das Brandenburger Tor, die Straße Unter den Linden und die Wilhelm-Straße zum Wilhelm-Platz. Zu beiden Seiten des Aufmarschweges hatten Formationen der Berliner Hitler-Jugend und des Jungvolkes ein Ehrenpakt für ihre italienischen Kameraden gebildet.

Als sich der Zug der Reichszugführer näherte, betrat der Führer und Reichszugführer durch den Vorgarten die Wilhelm-Straße, wo er von der vielköpfigen Menge mit begeisterten Heilrufen begrüßt wurde. Der Führer nahm dann, in seinem Wagen stehend, den Vorbeimarsch der italienischen Jugendführer und -führerinnen ab. Vor seinem Wagen hatte der Führer der italienischen Jugend, Staatssekretär Ricci, aufgestellt genommen. Neben ihm standen Ministerpräsident Generaloberst Göring und der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach.

Nach dem Vorbeimarsch vor der Reichszugführer nahmen die italienischen Jugendführer und -führerinnen auf dem Wilhelm-Platz in einem weiten offenen Biered-Ausstellung. Der Führer Adolf Hitler schritt nun in Begleitung des italienischen Jugendführers und des Jugendführers des Deutschen Reiches die Front der angetretenen Valilla-Division ab. Danach richtete er eine Ansprache an sie.

## Junge italienische Kameraden!

Ich freue mich, daß ich Sie heute auf diesem Platz in Berlin begrüßen kann. Sie sind zu Besuch in ein Reich gekommen, das von denselben Prinzipien und Ideen beherrscht wird wie Ihr eigenes Land.

Italien und Deutschland haben unter ähnlichen Voraussetzungen einen Weg gefunden: einen Weg, der aus nationaler Schwäche zu nationaler Kraft, Stärke und damit, wie wir wissen, zum nationalen Recht führt. Ihr werdet bei eurer Reise durch

Deutschland empfinden, wie sehr diese gleichen Gedanken in den Gefühlen der Freundschaft und Zuneigung hier ihren Ausdruck finden. Deutsche Kameraden und Kameradinnen vor Euch haben dieselben Eindrücke aus Italien mit in ihre Heimat zurückgebracht.

Italien und Deutschland sind erfüllt von der Ueberzeugung, daß die beiden Träger dieser Gedanken nicht isoliert in der Welt stehen, daß diese Ideale nicht nur in diesen zwei Staaten eine Heimstätte gefunden haben, sondern von ihnen ausgehend auch anderen Ländern und Völkern als beachtenswert erscheinen. Vor allem aber führt uns in dieser Zeit die gleiche Schwere zusammen gegenüber einer der größten Weltgefahren, die es gibt, gegenüber dem Bolschewismus.

Es ist für uns ein beglückendes Gefühl, zu wissen, daß in Italien ebenso wie bei uns ein Land in Wehr und Waffen aufgebaut ist, und daß dieses Volk nun seine Jugend als Repräsentant hier nach Berlin geschickt hat.

So wie das deutsche Volk stolz und glücklich ist auf seine Jugend, so kann auch das italienische Volk stolz und glücklich auf seine Jugend sein! Auch das ist etwas, was uns verbindet: Eine Jugend, die Ideale hat und die bereit ist, für diese Ideale zu leben und, wenn nötig, auch für sie in den Tod zu geben! Das ist für uns eine stolze Erkenntnis.

Ich kann Euch in dieser Stadt und damit im Deutschen Reich nicht besser willkommen heißen, als daß ich Euch erkläre: Mitteilungen und Berichten sehen in Euch die Repräsentanten einer uns befreundeten Nation! Heil Euch!

Nach der Rede des Führers spielte der italienische Musikzug die deutschen und die italienischen Nationallieder. Der Reichszugführer brachte ein Siegel auf den Führer und Reichszugführer, den König von Italien und Kaiser von Äthiopien und den Chef der faschistischen Regierung Mussolini aus, das bei den Tausenden einen begeisterten Widerhall fand. Die jungen Italiener antworteten mit einem brauenden „Eia, Eia, Mafaf!“

## Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

bis 27. Juni verlängert

Das ungewöhnlich große Interesse, das die Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ bei der gesamten deutschen Bevölkerung gefunden hat, und der immer noch steigende Besucherstrom aus dem ganzen Reich haben die Ausstellungskommision veranlaßt, diese einzigartige Leistungsschau des Nationalsozialismus am Kaiserdamm in Berlin um eine Woche bis einschließlich Sonntag, den 27. Juni, zu verlängern.

## General Beck in Paris

Berlin, 16. Juni. Der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Beck, hat sich zu einem Privatbesuch der Pariser Weltausstellung nach Paris begeben. Er wird dabei auch Gelegenheit nehmen, dem Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, einen Besuch abzustatten.

Freudiges Ereignis im bulgarischen Königshaus. Die bulgarische Königin, die eine Tochter des italienischen Königs ist, hat am Mittwoch früh einem Kronprinzen das Leben geschenkt. Mutter und Kind erfreuen sich ausgezeichnete Gesundheit.

## Bulgarien feiert die Geburt des Thronfolgers

Sofia, 16. Juni. König Boris von Bulgarien hat aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers eine Proklamation an das Volk gerichtet, in der u. a. mitgeteilt wird, daß der Kronprinz den Namen Simeon, Fürst von Tinnovo, erhält. Die Geburt wurde durch 101 Kanonenschüsse der Bevölkerung bekanntgegeben. Die Straßen waren sofort von einer dicht gedrängten Menschenmenge gefüllt. Vor dem Schloß fand eine Parade statt, die vom Stadtkommandanten abgenommen wurde. Alle Schulen und Behörden sind für drei Tage geschlossen worden.

Der Führer hat an den König und die Königin von Bulgarien anlässlich der Geburt des Thronfolgers folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Eure Majestäten bitte ich, zur Geburt des Thronerben meine und des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche entgegenzunehmen.“

rufen. Wenn ich ihn heute Euch wieder entgegenrufe, ist er nicht weniger herzlich, sondern noch inniger gemeint. Mein Willkommensgruß gilt der ganzen Besatzung, er gilt den Toten, denen, die im Dienste des Reiches, im Dienste des Führers, geblutet haben, gilt auch all denen, die ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben in schwerer Stunde bis zum letzten Augenblick. Wenige Tage, nachdem mich die Meldung von dem jähen Ueberfall erreicht hat, erreichte mich auch Eure Bitte, trotz des Ausfalles von über 100 Mann Euren Dienst weiter tun zu wollen.

Ich habe dieser Bitte mit Freude und Stolz stattgegeben. Aus Eurer Bitte klang mir der Geist entgegen, den ich bei den mir anvertrauten Schiffen wünsche und den ich von der schweren Zeit des Kampfes im Weltkriege her kenne, wo unsere Kameraden zu kämpfen und zu sterben wußten.

Unsere Kameraden sind nicht gestorben, sie sind gefallen für die Ehre der deutschen Flagge, für die Ehre Deutschlands, für unseren Führer. Auf Befehl unseres Obersten Befehlshabers sind sie heimgeführt auf deutschen Boden, um in deutscher Erde im gemeinsamen Grab die ewige Ruhe zu finden, nachdem sie auf gleichem Platz geblutet und gefallen sind. So wie sie im Leben in ihrer letzten Stunde vereint waren, werden sie vereint im Seemannsgrab auf dem Ehrenfriedhof Wilhelmshaven. Nicht nur die „Deutschland“-Besatzung, sondern alle Deutschen, die jemals hierherkommen und den berühmten Ehrenfriedhof besuchen, werden von dem heldenhaften Sterben der „Deutschland“-Besatzung hören. Solange die deutsche Flagge über die Meere weht, wird das Gedächtnis unserer gemeinsam befallenen „Deutschland“-Toten nicht vergessen sein.“

Der Flottenchef wandte sich dann an die Angehörigen, denen er sein tiefes Mitgefühl zum Ausdruck bringt. „Wir trauern mit Euch“, so führte er aus, „aber wir bitten Euch, seid mit uns zusammen stolz auf Eure Söhne, stolz auf Eure Brüder, macht uns damit leicht, den Verlust der Kameraden zu tragen, macht es den Kameraden leicht, wenn sie erneut in Gefahren und in den Kampf ziehen müssen mit dem Gedanken, daß, falls der Tod an sie herantreten sollte, sie wissen, wie stolz deutsche Eltern sein können, wenn sie einen Sohn trauernden Herzens hingeben müssen für das deutsche Vaterland und unseren Führer!“

## Die letzte Fahrt der Helden der „Deutschland“

Nach den feierlichen Abschiedsanreden wurden die Särge von Kameraden auf bereitgestellte Lastkraftwagen gehoben, während die Trauerparade das Gewehr präparierte. Auf Befehl des Festungskommandanten wurden dann die Särge entzündet. Durch ein Fackelspiel von Tausenden von Männern aus allen Giebelungen der Bewegung und des Reichsarbeitsdienstes bewegte sich der unendliche Zug der Trauerparade durch die von dichten Menschenmassen umsäumten Straßen bei feierlichem Glockengeläut aller Kirchen und unter dumpfem Trommelwirbel der Spielmannszüge zum Ehrenfriedhof. Mit erhobenem Arm grüßte die Menge die Toten. Drei Ehrenkompanien der Kriegsmarine gaben den toten Kameraden das Geleit. Hinter der Kraftwagenkolonne mit den Särgen folgten die Angehörigen in Begleitung der beiden Stationspastoren, dahinter marschierten die Flaggoffiziere, das Offizierkorps der „Deutschland“, Wehrmachtbeamte und eine Abordnung des Panzerschiffes „Deutschland“ mit den übrigen Abordnungen der See- und Luftstreitkräfte der Kriegsmarine und der Luftwaffe; Abordnungen der Parteistützungen und Verbände bildeten den Schluß.

Ein besonders eindrucksvolles Bild bot sich der Trauerparade auf dem letzten Stück des Weges zum Ehrenfriedhof dar. Dort lobtete aus den auf hohen Pylonen ruhenden Opferschalen die Flammen in den nächtlichen Himmel empor.

Auf jedem der mit Trauerflor umspannten 31 Pylonen war der Name eines Gefallenen zu lesen. In nächstlicher Stille wurden dann die Toten neben den Helden vom Stagerak und von der Doggerbank in die Gruft gesenkt.

Am Donnerstag um 11 Uhr findet der feierliche Staatsakt der Beisetzung statt.

## Alle Verwundeten der „Deutschland“ außer Gefahr

Berlin, 16. Juni. Nach Meldung des Kommandos des Panzerschiffes „Deutschland“ ist das Befinden aller Verwundeten, auch der zur Zeit im englischen Militärhospital in Gibraltar befindlichen, zufriedenstellend. Nach menschlichem Ermessen besteht bei keinem der Verwundeten noch Gefahr, auch dürften voraussichtlich kaum noch wesentliche Gesundheitschädigungen zurückbleiben.

Waldbrand bei Bromberg. In der Umgebung von Bromberg brach am Dienstag ein Waldbrand aus, der in wenigen Stunden eine ungeheure Waldfläche ergriff. In den Nachmittagsstunden brannte ein Waldfläche in 7 Kilometer Länge und 2 bis 3 Kilometer Breite. Es wurden die Feuerwehren aus Bromberg und der umliegenden Kreise alarmiert. Auch ein Teil der Bromberger Garnison wurde zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt.



Die Toten der „Deutschland“ werden auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven beigesetzt.

Unser Bild zeigt das Heldenendenmal, das aus einem abgetroffenen Schiffsmast besteht, auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven. (Scherl Bilderdienst - M.)

EIN ORIGINALROMAN VON HERTHA FRICKE

# DIE MADONNA VON HERZSPRUNG

„Was kann ich wohl tun?“ hatte der Pfarrer gefragt. Er kannte des jungen Freiherrn wilden Sinn und seinen Starrkopf wohl.

Da hatte der Schloßherr herzlich seine Hand gefaßt und vertrauensvoll gesagt: „Ich kenne Sie doch, Herr Pfarrer! Das biegt keines starken Hammers Schlag, was seine Seelen biegt!“

Daran dachte der Pfarrer, und er nahm des Knaben Hand, die er ihm widerstrebend ließ. „Ich bin Ihr Freund, Robert!“

„Ich weiß es, Herr Pfarrer, und ich danke Ihnen dafür. Aber die Weiber taugen alle nichts! Ich hasse sie! Vom Dienstmädchen bis zur Prinzessin, — ich hasse sie!“

Der Pfarrer stützte den Kopf in die Hand. Wie sollte er hier helfen. Haß vergiftet jedes Herz, Haß macht unglücklich und ungerecht, — man kann jemanden verurteilen, aber hassen soll man nicht! Haß ist unmenschlich und unwürdig, er verdirbt, er macht blind, er ist die Ursache der meisten Verbrechen und des meisten Unglücks. Wenn er doch lieber verachten wollte, der arme junge Mensch! — Aus Verachtung kann manchmal Mitleid werden, aber aus Haß wird nichts als Unglück!

Und doch — empfand der Pfarrer nicht selbst einen heißen Zorn gegen die pflichtvergessene Mutter dieses armen Knaben? — Und sah Robert von ihrer Art! Und er hat doch kein Fünkchen Liebe für sie, die doch seine Mutter war!

und trug sie nicht ein so mütterliches Versehen für ihn im Herzen? —

„Was Sie bisher von ihnen sahen, war nur wenig! Sie sind noch ein Knabe, Robert!“ sagte er sanft.

„Meine Mutter ließ mich heizzeiten klug werden!“ knirschte der Knabe.

„Still, Robert! — Das ist traurig! Aber es gibt Ihnen kein Recht, roh gegen andere Frauen zu sein. Was tat Ihnen Nina? — Der Freund fragt, kleiner Robert!“

„Was sie tat? Sie sagte ein freches Wort über meine Mutter, Herr Pfarrer. Sie warf mir meiner Mutter Geisteslosigkeit ins Gesicht. Hätte sie gelogen, so gab man ihr den Lohn und warf sie hinaus. Aber was sie sagte, stimmte leider! Und da stieg mir der Grimm hoch, und ich hatte keine Wehr gegen ihre Worte, — ich hatte nur die Peitsche! Denn dies Frauenzimmer hat kein Recht, über die Freifrau von Corekly zu lästern, sie ist wahrhaftig nicht besser! Die Weiber taugen nichts, Herr Pfarrer!“

Da zeigte der Pfarrer still in den Garten hinaus, wo Arm in Arm Frau Rosemarie mit der kleinen Fee wanderte. Immer auf und ab. Es war ein Bild voll Reinheit und Freude. Plötzlich ließ Fee den Arm der mütterlichen Freundin los, ließ auf das Fenster zu und klopfte. Der Pfarrer öffnete und nickte ihr munter zu.

„Ist Robert da?“ fragte das Kind. „Tante Rosemarie sagt, er soll nachher mit uns Kaffee trinken!“

Da slog schattengleich ein Lächeln über das finstere Knabengesicht. „Ich danke der Frau Pfarrerin! Ich bleibe so gern! Nun lauf nur, Fee. Wollen wir anfangen, Herr Pfarrer? Leonidas, zweites Kapitel, Seite 30!“

„Gangen Sie an, mein Sohn!“ —

„Es ist schmerzhaft und es ist unbegreiflich!“ sagte der Pfarrer zu Frau Rosemarie. „Er sieht aus wie die Freifrau, er ist so dunkel wie sie, er ist so finster wie sie meistens war, er ist ganz von ihrer Art! Und er hat doch kein Fünkchen Liebe für sie, die doch seine Mutter war!“

„Ob wohl einer mehr zu beklagen ist als der, der seine Mutter nicht lieben kann!“ antwortete die liebliche Frau, und in ihrem schönen, reinen Gesicht stand ein tiefes Erbarmen.

„Es ist schon hart, wenn ein Kind Partei nimmt für eines oder das andere der Eltern. Aber schrecklich ist des Jünglings Haß. Ist es wahr, daß die Person der Mutter entscheidend ist bei der Meinung, die ein junger Mann von den Frauen hat, so hat diese Frau ihres Sohnes Herz vergiftet. Die Frau ist die Erfüllung im Leben! Was wartet des armen Jungen noch?“

„Er wird sich zurechtfinden!“ tröstete Frau Rosemarie. „Er wird die Welt sehen, die große, schöne Welt! Er kann reisen, er ist reich. Die Wunder des Südens, Hans! Wie oft hast du Sehnsucht danach gehabt! Und hast sie nicht sehen dürfen, armer Hans!“ — Sie lächelte.

Er legte den Arm um sie und flüsterte beglückt. „Ich habe mehr als alle Herrlichkeit der Welt! Ich habe dich!“

„Wenn Robert einmal älter ist, wird die Liebe auch zu ihm kommen. Dann wird er anders werden, — heller, glücklicher!“ meinte sie zuversichtlich.

„Darauf kommt es an!“ sagte der Pfarrer. „Aber wissen wir, in welcher Art die Liebe ihm entgegentritt?“ — Mißtrauisch ist er schon jetzt. — Sage ich ihm, wie einem anderen Knaben in dem Alter: Halte deine Seele rein! —, so läßt er voll Hohn. Der Hofmeister ist auch ein Finsterling. Der sagte mir, Robert habe seine Mutter über das im Eichwald am See, wie sie seinen Vater betrog. Er habe dem Betrüger, dem Schauspielers ins Gesicht geschlagen, der aber war härter als der arme Junge. Der Vater war vertrieben. Wochenlang hat Robert geschlagen und mit Schmerzen im Bett gelegen. Als er wieder aufstand, war sie fort! Nun ist er ganz allein! Der Vater hätte ihn mitnehmen sollen. Aber der liebe wohl Felicitas mehr, wie Vater ist die Tochter bevorzugt. Oder erinnert ihn seines Sohnes dunkles Gesicht zu sehr an die pflichtvergessene Frau!“

(Fortsetzung folgt.)